

JUN 16 1911
13846

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Guben, den 27. Mai 1911.

No. 9.

5. Jahrgang.

INTERNATIONALE ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Organ
des Internationalen
Entomologen-
Bundes.

Herausgegeben unter Mitarbeit bedeutender Entomologen.

Die „Internationale Entomologische Zeitschrift“ erscheint jeden Sonnabend.

Abonnements nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen zum Preise von 1,50 M. vierteljährlich an, ebenso der Verlag in Guben bei direkter portofreier Kreuzband-Zusendung.

Insertionspreis für die 3gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Abonnenten haben für ihre entomologischen Anzeigen vierteljährlich 25 Zeilen frei.

Schluss der Inseraten-Annahme jeden Mittwoch früh 7 Uhr.

Inhalt: *Parnassius apollo* var. *provincialis*. — Biologische Betrachtungen an Gastroiden (*Gastrophysa*) *viridula* Deg. (Col.) — Eine neue *Embia*-Art von Sardinien: *Embia Kraussi* n. — Briefkasten — Eingegangene Preislitten. — Sitzungsberichte des Berliner Entomologischen Vereines. — Sitzungsberichte des Entomologischen Vereines von Hamburg-Altona. — Sitzungsberichte des Entomologischen Vereines „Apollo“ Frankfurt a. M.

Parnassius apollo var. *provincialis*.

(Hierzu die Abbildungen Fig. 1—8.)

In der Gubener Entomol. Zeitschrift (XVIII. Jahrgang, Nr. 31—33, Januar—Februar 1905) berichtete ich über die Zucht von *Parnassius apollo* vom Ei ab und bemerkte, daß mir im ganzen acht ♂♂ aus der Puppe schlüpften und daß bei allen diesen acht Exemplaren die äußere schwarze Costalmakel nahezu erloschen ist. Die Eier hatte mir ein von mir in Südfrankreich, am Abhange des 1713 m hohen Mont Lachens, erbeutetes *Parn. apollo* ♀ gelegt, weshalb ich meinen entomologischen Freunden gegenüber, denen ich Mitteilung von dieser südfranzösischen Varietät machte, diese als „al. ant. externa macula costali subnulla“ diagnostizierte und sie unter einem „var. *provincialis*“ benannte, denn der Mont Lachens liegt in der Provence.

Diese Benennung „*provincialis*“ wurde rasch aufgegriffen, und da bei der enormen Variabilität der Parnassiiden als abgemachte Tatsache anzunehmen ist, daß überall, wo *Parn. apollo* fliegt, die Form mit nahezu erloschener äußerer Costalmakel vorkommen wird, sah ich mich veranlaßt, eine photographische Abbildung authentischer Exemplare der Öffentlichkeit zu übergeben.

Als *Parnassius apollo provincialis* Kheil wurde diese helle Form zunächst von H. Stichel in seiner Monographie des Genus *Parnassius* (Verlag von P. Wytman, Brüssel, „Genera Insectorum“) aufgeführt. Aber allerorts, wo *Parn. apollo* aberrativ mit nahezu erloschener äußerer Costalmakel gefunden wurde, fand die Benennung „*provincialis*“ Eingang. So wurde in der „Bulgar. Entomol. Vereinigung“ in Sophia von Prof. Drenowsky am 6. Februar 1908 ein Vortrag „Ueber einige Lepidopterenformen aus dem Rylogebirge und dem Balkan“ gehalten und darin hervorgehoben, daß *Parn. apollo* im Rylogebirge zusammen mit *bartholomaeus*, *brit-*

tingeri, *minor* und *pseudo-nomion* fliege. Besonderen Nachdruck legte aber Prof. Drenowsky auf die „Entdeckung einer neuen, hellen, dem *provincialis* sehr nahestehenden Form“. In Anbetracht des Interesses, das allgemein den Parnassiiden entgegengebracht wird, halte ich es für angezeigt, eine Abbildung von typischen *Parn. provincialis* zu bringen.

Wenn auf der beifolgenden Tafel statt des usualen einen, gleich sieben Exemplare des *P. apollo* var. *provincialis* abgebildet erscheinen, so will damit dargetan sein, daß in der Provence diese Form nicht etwa aberrativ, sondern endemisch, als besondere Rasse, vorkommt. Denn es ist doch ohne Zweifel beachtenswert, daß alle mir geschlüpften Tiere das sie auszeichnende Merkmal (externa macula subcostalis subnulla) tragen.

Ich will nun noch das Datum des Schlüpfens der einzelnen Stücke anführen. *Parn. apollo* var. *provincialis* Fig. 1 schlüpfte am 7. Juni 1902, Fig. 2, 3, 4 und 5 am 9. Juni, Fig. 6 am 14. Juni und Fig. 7, merkwürdig schwarz bestäubt längs der dreikästigen Mediana, am 12. Juni.

Die Exemplare Fig. 1—5 sind von mir gespannt. Die Tiere Fig. 6 und 7 präparierte damals, während meiner Abwesenheit von Prag, der kürzlich verstorbene Prof. Joukl. — Man ersieht, wie unter den Präparatoren der Geschmack divergiert. Joukl gefiel sich darin, den Hinterflügel möglichst weit nach vorn zu ziehen, wodurch der rote, weißgekernte Augenfleck bis zur Mitte vom Innenrande des Vorderflügels verdeckt erscheint.

Fig. 8 ist der *Parn. apollo* var. *geminus* Stichel, gefangen am 28. Juli in Süd-Tirol (bei Bozen). Das Stück habe ich nur abbilden lassen, um den Unterschied zwischen diesen beiden geographischen Formen, die beide aus einem heißen Landstrich stammen, den Parnassiidenfreunden vor Augen zu führen.

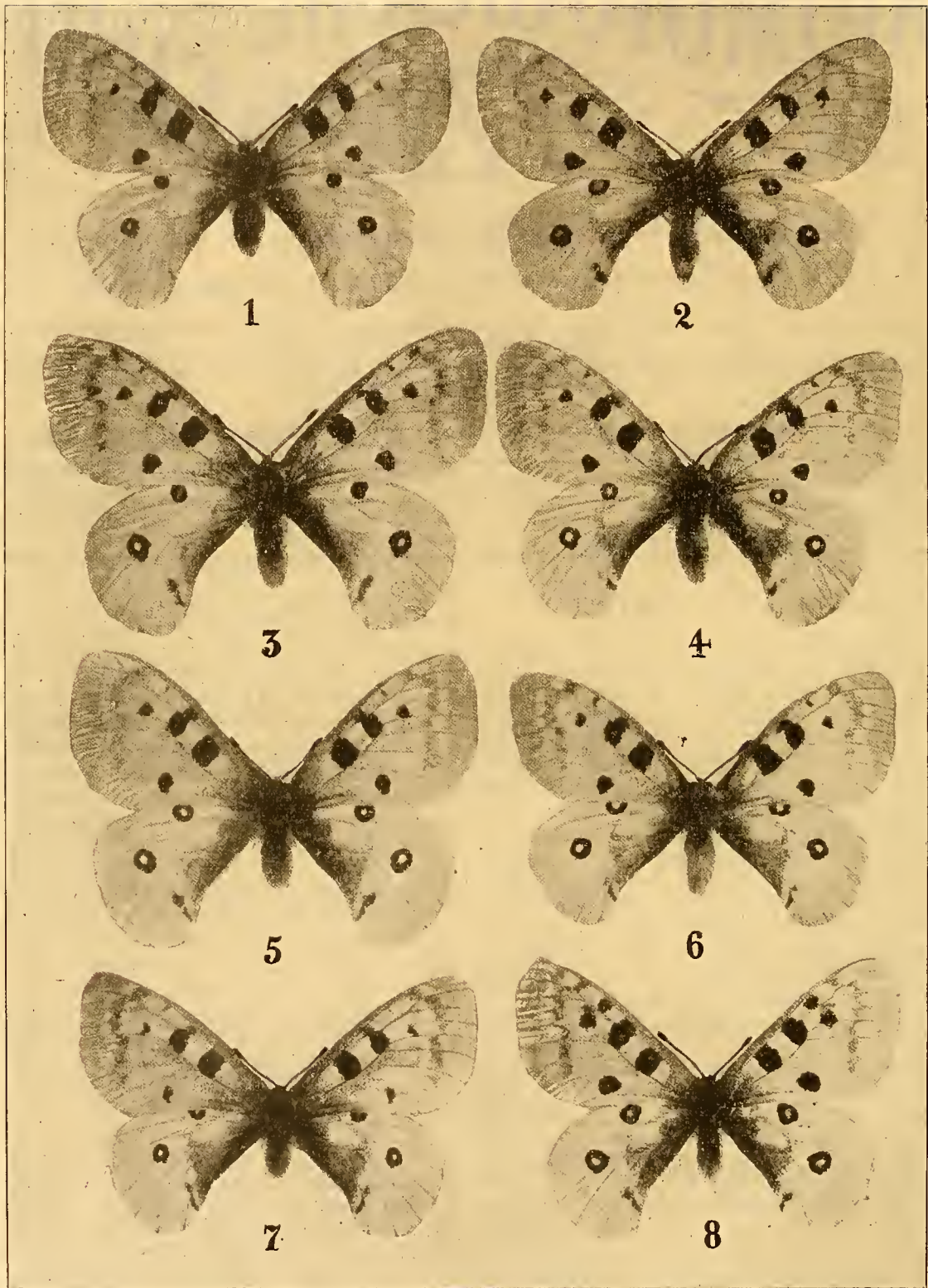


Fig. 1—7: *Parnassius apollo* aus Süd-Frankreich (al. ant. externa macula costali subnulla). — Fig. 8: *Parnassius apollo* aus Süd-Tirol.

Selbst unter den hier abgebildeten sieben *Parn. provincialis*-Exemplaren wird der aufmerksame Beobachter Unterschiede herausfinden. Es ist eben *Parnassius apollo* ein Tier, von dem Rothschild treffend sagt: „man könne beinahe jedes zweite Exemplar als eine Aberration ansehen“.

Napoleon M. Kheil, Prag.

Biologische Betrachtungen an Gasteroidea (*Gastrophysa*) *viridula* Deg. (Col.)

— Von R. Kleine, Halle a. S. —

In allen Insektengruppen gibt es häufige und ganz allgemein bekannte Arten, und der Sammler, den nur das Objekt, häufig genug aus nichts weniger als idealem Interesse anzieht, hat für diese häufigen Sachen wenig Sympathie; bei ihm wächst das Interesse mit dem Quadrat der Entfernung und Seltenheit. Derartige Gefahren drohen dem Biologen nicht, und so sind diese Proletarier unter den Insekten für mich seit langem der Gegenstand des Studiums geworden. Nun darf ich schon im voraus sagen, daß ich reichlich belohnt worden bin, und möchte auf einen solchen der unteren Zehntausend etwas näher eingehen, nämlich auf *Gasteroidea viridula* Deg.

Wenn sich im Frühjahr an unseren Gewässern und in den Niederwäldern das erste Grün entwickelt hat, Ranunkeln, Anemonen und der erste Ehrenpreis des Naturfreundes Herz erfreuen, dann sprossen auch bereits, wenn auch noch ohne die Blüte entwickelt zu haben, die *Rumex*-Arten auf, und da sie die Nahrungspflanzen des Käfers und seiner Brut darstellen, so wird es sich lohnen, zunächst hier zu verweilen. Die *Rumex*-Arten sind nicht auf jedem Boden zu finden. Wir dürfen zwei Entwicklungsreihen unterscheiden, deren eine an sumpfige, feuchte Lokalitäten, und zwar ausschließlich gebunden ist, während die andere mehr trockenen Standort liebt und unsere Wiesen und Aecker bevölkert, zu letzterer gehören *R. acetosa* L. und *acetosella* L.; Uebergänge konnte ich bisher nur bei *R. crispus* feststellen.

Soweit nun meine Beobachtungen reichen, werden die *Rumex*-Arten, die auf trockenem Boden wachsen, wenig oder in unserem Gebiete garnicht befallen. Dieser Zustand dürfte wohl für alle Faunengebiete so ziemlich gleich sein. Der Befall erfolgt aber auf allen *Rumex*-Arten, selbstredend soweit sie der feuchten Umgebung angepaßt sind, ohne Wahl. Bei der Zimmerzucht werden auch *acetosa* und *acetosella* anstandslos angenommen, und so dürfte ich wohl zunächst den Satz aufstellen, daß nicht die Nahrungspflanze allein, sondern vor allen Dingen auch der Standort von ganz besonderer Bedeutung ist.

Ich möchte damit natürlicherweise den Einfluß der Nahrungspflanze nicht in den Hintergrund schieben. Meine zahlreichen Beobachtungen auf diesem Gebiete haben zu ganz interessanten Schlüssen geführt. Es hat sich gezeigt, daß die Polyphagie nur auf eine verhältnismäßig kleine Zahl von Arten beschränkt ist, daß strenge Monophagie einen hemmenden Einfluß auf Verbreitung und Erhaltung einer Tierart ausübt, daß am häufigsten eine gewisse Bewegungsfreiheit besteht, die sich darin äußert, daß innerhalb der Pflanzengattung ein Uebergreifen von einer Art auf die andere leicht statthat, vor allen Dingen, wenn sich mehrere Arten in der Pflanzengemeinschaft finden, was ja hier der Fall ist, oder aber es erfolgt auch ein Uebergang auf die den eigentlichen Nahrungspflanzen nächst verwandten Gattungen. Diese Erscheinung zeigt sich auch hier. Das bestätigt aber eben gerade meine Ansicht, denn *Rumex*

und *Polygonum* machen die Familie der *Polygonaceen* aus, leben auch mehr oder minder untereinander und gewähren so dem Käfer ein leichtes Uebergehen von einer auf die andre Gattung.*) Wenn ich daher auch den Käfer hier noch nicht auf *Polygonum* aufgefunden habe, so ist doch kaum daran zu zweifeln, daß er nicht auch darauf vorkommen könnte.

Die Phytophagen haben auch ihre Zeit gebraucht, um sich zu differenzieren und an ihre Nahrungspflanzen zu gewöhnen. Wenn, wie hier, zwei so nahe stehende Gattungen befallen werden, die sicher durch Variation aus einer Grundlage entstanden sind, wenn wir uns ferner vorstellen, daß seit der Kreidezeit sich bereits phanerogame Pflanzen vorfinden und damit den Phytophagen die Existenz ermöglichten, wenn wir ferner bedenken, welche ungeheure Umwälzungen die Eiszeiten hervorgebracht haben, so dürfen wir wohl annehmen, daß möglicherweise ursprünglich, als der Käfer auf diese Pflanze kam, noch keine Differenzierung zwischen *Polygonum* und *Rumex* bestanden haben mag. Auch der eiszeitliche Einfluß ist hier nicht gering zu bewerten; denn wir wissen heute, daß die Eiszeiten für alles Lebende ein großes Massengrab wurden, nicht plötzlich, sondern ganz allmählich, und daß nur diejenigen Arten, die es verstanden haben, sich den veränderten Verhältnissen anzupassen, bestehen blieben. Aber auch für diese traten Veränderungen ein, die uns heute nur noch den einstigen Zusammenhang ahnen lassen und die die Zwischenglieder zwischen Einst und Jetzt zerstört haben.

Es kam mir wesentlich darauf an festzustellen, wie der Käfer überwintert; leider ist gerade dieser Versuch an unglücklichen Zufällen gescheitert.***) Am 21. Juni fand ich eine große Kolonie Larven auf *Rumex sanguineus*. Die Larven waren 2 mm groß, durchaus schwarz und matt, Kopf, Füße und erster Ring zum Teil glänzend. Auf jedem Ringe einige glänzende, zusammenhängende warzenförmige Erhöhungen, deren Spitzen mit je einem feinen Härchen besetzt sind. Unterseite schmutzig grauschwarz, auf jedem Ringe eine länglichrunde glänzend schwarze Makel. Larve mit 6 Brustfüßen, Nachschieber gelblich, in der Ruhestellung verborgen.

Käfer waren nicht mehr aufzufinden. Die Ueberwinterung im Eizustande glaube ich nach der Art und Weise, wie die Eier abgesetzt werden, ablehnen zu müssen. Mann und Weib überwintern und erst im Frühjahr vollziehen sie die Copula; das ist der normale Zustand. Es bleibt aber festzustellen, wenn nur das Weib noch aufzufinden ist, ob im Herbst die Begattung stattgefunden hat, oder ob vielleicht einige Weiber übrig bleiben, die, im Herbst schon einmal begattet, ihre Geschlechtsorgane regenerieren und so unter Benutzung des noch im Receptaculum vorhandenen Spermas eine weitere Brut absetzen. Da wir solche und ähnliche Erscheinungen auch von anderen Coleopteren kennen, wäre eine Prüfung angebracht. Jedenfalls dürften aber die ersten Fraßspuren Aufklärung geben; denn der vom Käfer selbst verursachte Fraß ist bildlich vom Larvenfraß sehr verschieden, vermischt sich aber bei den nun folgenden Generationen durch den gemeinsamen Befall von Larve und Imago.

*) Vergleiche hierzu: Die *Lariiden* und *Rhynchophoren* und ihre Nahrungspflanzen, Ent. Bl., Berlin, Pfennigstorff, p. 1—132 Sep. und Die europäischen Borkenkäfer und ihre Nahrungspflanzen. Berl. Ent. Z., Bd. LIII, 171—188, 213 bis 232.

**) Nachschrift: Ueberwintert als Imago. Erste Eiablage Ende April, Anfang Mai. Die Larven vom 21. Juni waren schon aus zweiter Generation.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Kheil Napoleon M.

Artikel/Article: [Parnassius apollo var. provincialis. 61-63](#)